

Kaiser Justinian verdanken wir auch das berühmteste Gesetzbuch (*Corpus juris*), das noch heute von den Rechtsgelehrten studiert wird und bis zum Jahre 1900 zum Teil in Deutschland Gültigkeit hatte. Seit Anfang des neuen Jahrhunderts gilt das deutsche Recht, das „bürgerliche Gesetzbuch“.

Justinian hatte zwei große Feldherren, Belisar und Narses, die durch siegreiche Kriege in Asien gegen die Perjer, in Afrika gegen die Vandalen und in Europa gegen die Ostgoten dem oströmischen Reiche großen Ruhm und eine bis dahin nie gesehene Machtstellung verschafften.

Die Vandalen in Afrika wurden durch das Klima und schwelgerisches Leben so entnervt, daß Belisar 534 ihrem Reiche ein Ende machen konnte. 534

In demselben Jahre war Amalafwintha in Italien ermordet worden. Da sandte der Kaiser Justinian seinen erprobten Feldherrn Belisar gegen die Ostgoten nach Italien. Dieser drang von Sizilien aus, unterstützt von der römisch-katholischen Bevölkerung, siegreich vor, nahm ohne Schwertstreich Rom und in raschem Siegeslauf das ganze Reich samt der Hauptstadt Ravenna. Als sich bald danach die Ostgoten unter dem tapferen König Totilas erhoben, vermochte Belisar, jetzt mit einer geringen Macht ausgerüstet, nichts auszurichten; er wurde deshalb von seinem unwilligen Herrn abberufen und der Oberbefehl an Narses übertragen. Mit seinem zahlreichen, wohl ausgerüsteten Heere besiegte dieser Totilas 552 bei Taginā und den neuerwählten Ostgotenkönig Tejas im letzten Verzweigungskampfe in der Schlacht am Vesuv. Gleich dem edlen Totilas (bei Taginā) fand hier Tejas mit den meisten seiner Edlen ein ruhmreiches Ende. Im Jahre 555 war die Unterwerfung der Ostgoten beendet. 552 555

k. Die Longobarden. Die Vereinigung Italiens mit dem oströmischen Reiche war nur von kurzer Dauer. Als der Nachfolger des Kaisers Justinian Narses mit Undant belohnte und ihn seines Statthalteramtes entsetzte, rief Narses aus Rache die Longobarden aus den öden Gegenden Pannoniens nach Italien unter ihrem kühnen Könige Alboin, der zuvor schon die Gepiden besiegt und deren König getötet hatte. Die wunderschöne Tochter des gefallenen Gegners, Rosamunde, hatte Alboin gezwungen, seine Gemahlin zu werden. Im Jahre 568 führte er seine tapferen Scharen nach der Poebene, die nach ihnen den Namen „Lombardei“ erhalten hat. In kurzer Zeit hatten die Longobarden das fruchtbare Land bis auf die feste Stadt Pavia, die sich drei Jahre lang tapfer hielt, unterworfen. Später eroberten sie fast ganz Italien, mit Ausnahme des südlichen Teils und der Stadt Ravenna, die mit Rom zusammen, unter dem Namen Exarchat, dem oströmischen Reiche verblieb. 568

Alboin behandelte die Römer strenger als einst Theoderich; er betrachtete das Land als Kriegsbeute und ließ den Bewohnern keine politischen Rechte. Beide Völker verschmolzen später fast gänzlich, zumal nachdem die arianischen Longobarden auch den katholischen Glauben annahmen.